

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Anzeigenpreise: Die überragendste Platzierung oder deren Raum für Anzeigen am Auer und dem Auer-Sonntagsblatt 15 Pf. auswärts 20 Pf. Kationenspezifische für Auer und dem Auer-Sonntagsblatt 20 Pf., sonst 25 Pf. Bei größeren Abzählungen entsprechender Rabatte. Anzeigenannahme bis spätestens 9 Uhr vormittags. Für Feuilleton und Sonntagsblätter nicht geleistet werden, wenn die Aufnahme der Anzeigen durch den Verlag erfolgt oder das amtlich triplicat dinstlich leidet ist.

Anzeigenpreise: Durch unsere Seiten frei ins Haus monatlich 30 Pf. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 20 Pf. u. wöchentlich 10 Pf. Bei der Post bestellbar und selbst abgeholt vierteljährlich 1.20 M., monatlich 60 Pf. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.20 M., monatlich 74 Pf. wöchentlich täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungspreise für alle Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Nr. 145.

Montag, den 26. Juni 1916.

11. Jahrgang.

Ueber 11000 Russen gefangen.

Erfolgreiche französische Gegenangriffe rechts der Maas. — Schwere blutige Verluste der Franzosen. — Russische Höhenstellungen in Wolhynien erstürmt. — Italienische Angriffe im Piave-Abschnitt und auf der Hochfläche Seite Comuni gescheitert. — Der italienische Hilfskreuzer Principe Umberto und ein französischer Zerstörer von einem österreichisch-ungarischen U-Boot versenkt. — Amerika und Mexiko.

Wie ein russischer Generalstabsbericht entsteht.

Wir erhalten von einer gut unterrichteten Persönlichkeit nachstehende Schilderung, wie ein russischer Generalstabsbericht entsteht:

Im russischen Hauptquartier, das zur Zeit in einem Städtchen westlich Kischinew untergebracht ist, arbeiten an der Fertigstellung des Generalstabsberichtes neben mehreren höheren Offizieren auch Beamte des auswärtigen Amtes, an ihrer Spitze der Geheim Staatsrat Palen. Nachdem die Meldungen von sämtlichen russischen Kriegsschauplätzen eingelaufen sind, werden diese im Hauptquartier zusammengefaßt und von dem Geh. Staatsrat Palen, der von seiner vorgesetzten Behörde mit weitreichenden Befugnissen ausgestattet ist, revidiert, und dann dem Großen Generalstab in Petersburg weitergegeben. Hier erfährt der Bericht nochmals eine genaue Durchsicht, dann geht er an das Auswärtige Amt und an das Ministerium des Innern. Beide Behörden prüfen den Bericht nochmals auf seine Wirkung auf das russische Volk, die verbündeten und neutralen Länder, und dann erst, wenn von keiner Seite mehr Bedenken geäußert werden, kann der Bericht veröffentlicht werden. In der Hauptsache besorgt aber Staatsrat Palen das Geschäft des Frisierens des russischen Generalstabsberichtes. Von ihm wird jede Kampfhandlung, die für die Russen nur ein klein wenig erfolgreich war, zu einem großen Siege aufgebauht. Wenn die russische Regierung aus Gründen innerer und äußerer Politik Siege braucht, werden diese schon im russischen Hauptquartier angefertigt, oft ohne daß die kommandierenden Generale etwas davon wissen. Auch die Zahl der Gefangenen wird hier bestimmt und in Petersburg dann noch etwas erhöht, wenn die Volksstimmung Aufmunterung nötig hat.

Generale von einiger Wahrheitsliebe, wie General Ruzki und Kuropatkin, haben schon mehrere Male gegen diese Art der Berichterstattung Verwahrung eingelegt. Unter anderem wurde im Februar der Armee des Generals Ruzki ein Sieg angeblich an einem Orte, wo gar kein Kampf stattgefunden hatte. Es wurde da behauptet, General Ruzki hätte 5000 Gefangene gemacht, 14 Geschütze und sonstiges Kriegsmaterial erbeutet. General Ruzki war selbst nicht wenig erstaunt, als er diesen Bericht las, denn bei seiner Armee herrschte seit Wochen vollkommene Ruhe. Er fühlte sich bei den fremden Militärattachés, die seiner Armee zugeteilt sind, kompromittiert und verlangte Aufklärung. Er erhielt die Mitteilung, daß die Berichte des Generalstabes nicht widerrufen werden, sollte in den Veröffentlichungen ein Irrtum vorliegen, so wären eben Gründe vorhanden, die die Ausgabe dieser Mitteilungen erforderlich machten. Charakteristisch ist es, daß die russische Regierung Generalstabsberichte in verschiedener Fassung herausgibt. So behauptete ein Generalstabsbericht vom 18. Juni 1916 — also während des russischen Rückzuges in Galizien — daß bei Zernberg für die russische Armee erfolgreiche Kämpfe stattgefunden hätten und 18 000 Gefangene eingebracht worden seien. Dieser Bericht befand sich in einer Reihe von Zeitungen im Innern Rußlands. Vom Falle Warschau und Jwanogorob, ja von der Räumung ganz Polens weiß man in manchen Gegenden des weiten russischen Reiches bis heute noch nichts. Diese Ereignisse sind in den entfernteren russischen Provinzen vollkommen unbekannt. Die dortigen Gendarmen haben Befehle, alles ungünstige aus den Berichten herauszuklammern. Die in der letzten Zeit besonders eingehenden Detailschilderungen im russischen Generalstabsbericht sind ebenfalls eine Spezialität des Staatsrats Palen, der durch diese Schilderung eine ganz besondere Glaubwürdigkeit erwecken will. In der Fälschung der Gefangenen verfährt der Verfasser des russischen Generalstabsberichtes recht summarisch. Er zählt nach gefangenen Kompagnien und Regimentern, auch wenn von diesen gefangene eingebracht worden ist. Eine Einzelzählung wird gar nicht oder doch nur sehr selten vorgenommen. So kommt es, daß der russische Generalstabsbericht maßlos übertriebt, weil er einfach den Stand der gefangenen Kompagnien oder Regimentern ausrechnet, ohne Rücksicht darauf, ob die Mannschaften vollständig vorhanden sind. So kam es auch, daß vor nicht allzu langer Zeit der russische Gene-

Der amtliche Kriegsbericht von heute!

Großes Hauptquartier, 26. Juni vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kampfaktivität an unserer noch Westen gerichteten Front gegenüber der englischen und dem Nordflügel der französischen Armee war wie an den beiden letzten Tagen bedeutend.

Westlich des Loten Mannes scheiterten nördliche feindliche Vorstöße im Artillerie- und Maschinengewehrfeld.

Rechts der Maas endete abends ein Angriff sehr starker Kräfte gegen die deutschen Stellungen auf dem Rücken Kalte Erde mit einem völligen Mißerfolg der Franzosen. Die sind unter großen Verlusten teilweise nach Handgemein in unseren Linien überall zurückgeworfen worden.

Deutsche Fliegergeschwader griffen englische Lager (östlich von Doullens) mit Bomben an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von teilweise roher Artillerietätigkeit und einigen Geschießen kleinerer Abteilungen auf dem nördlichen Teile der Front ist nichts Neues zu berichten.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Westlich von Sokul bei Zaturcy dauern heftige für uns erfolgreiche Kämpfe an. Die Gefangenzahl ist seit dem 16. Juni auf 61 Offiziere 11097 Mann, die Beute auf zwei Geschütze, 24 Maschinengewehre gestiegen. Die Lage bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer ist nicht verändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues. (W.T.S.) Oberste Heeresleitung.

Der Generalstabsbericht von vier feindlichen Kompagnien meldete, von denen aber tatsächlich etwa zusammen nur 70 Mann eingebracht worden waren. Der russische Generalstabsbericht hatte einfach aus 70 Angehörigen vier verschiedener Kompagnien vier volle Kompagnien gemacht, also um mehr als 20 fach übertrieben.

Die Kriegslage im Osten.

An der Ostfront hält in Böhmen das Vordringen der Heeresgruppe Linsingen an. Nachdem die feindlichen Angriffe, die unsere Linien zwischen Sokul und Kolt durchbrechen wollten, um her von Kolt nach Norden verlaufenden Front in den Rücken zu kommen, nachgelassen haben, konzentriert sich das Interesse jetzt hauptsächlich auf Linsingens raumgewinnenden Angriff, der die allgemeine Richtung auf Luzk hat. Nach dem gestrigen Bericht ist die Linie Subilna—Wagn—Sminatsche erreicht und zum Teil überschritten. Auch hier ist die Zahl der Gefangenen ständig im Wachsen.

Keine Unterschätzung Rußlands.

Der Korrespondent des Berl. Vol.-Anz. von der wolhynischen Front sagt, daß wir uns gar nicht schnell genug von der Meinung befreien könnten, die in Deutschland, als er es verließ, recht verbreitet gewesen sei: als wären die Russen am Ende ihrer Kräfte. Menschen und Material seien bei ihnen noch immer reichlich vorhanden, und ihre Kampfesstimmung zurzeit noch so, daß ihnen die Wiedereroberung Warschaws als gewisses Ziel vorschwebt. Das seien natürlich kindliche Phantasien. Immerhin täten wir unseren Braven und stets bereiten Truppen Unrecht, wenn wir glaubten, was sie auch jetzt wieder leisten, erfordere weniger Mut, Willenskraft und Entbehrungen als früher. Eher sei das Gegenteil der Fall.

Ein rumänisches Armeekorps an der russischen Grenze.

Butarester Blätter melden: Im rumänischen Kronrat am Freitag, der im königlichen Palais stattfand, wurde die

Mobilmachung des 4. rumänischen Armeekorps zum Schutze der russisch-rumänischen Grenze beschlossen. Die diesem Korps angehörenden Offiziere, die sich zurzeit auf Urlaub befinden, bekamen den Befehl, sofort zu ihren Regimentern einzurücken. Die Jäger in der Richtung gegen Pascani sind mit einrückenden Reservisten überfüllt.

Die Erstürmung des Panzerwerkes Chlaumont.

Unmittelbar nachdem die französische Kammer in tagelangen Geheimstimmungen sich von der Regierung über die Verteidigung von Verdun hatte Rechenschaft geben lassen, nachdem sie Herrn Briand, wenn auch unter einigen Schwierigkeiten, ein langes Vertrauensvotum ausgestellt hatte, wurde das Panzerwerk Chlaumont erstürmt, wurden 2673 Franzosen gefangen genommen. Das ist kein gutes Omen für die neue Periode der Verteidigung Verduns, die Herr Briand mit Unterstützung der Kammer einleiten will. Das Panzerwerk von Chlaumont schließt sich unmittelbar südwestlich an die Verteidigungswerke von Douaumont an und hatte den besonderen Zweck, dem Feind den Zugang zu dem Höhenrücken Kalte Erde zu wehren. Dieser Höhenrücken verläuft in südwestlicher Richtung und nähert sich bei den Batterien, die dem Fort Belleisle vorgelagert sind, dem inneren Ring der dauernden Befestigungen von Verdun. Außerdem haben die tapferen bayrischen Truppen den größten Teil des 20 Kilometer nördlich von der Panzerfeste Souville, einem Hauptstücker des inneren Befestigungsgürtels von Verdun. Auch südlich der Feste Bauz wurde Raum gewonnen, d. h. der Angriff weiter gegen die Feste Tavannes vorgetragen. Es sind also ganz erhebliche Fortschritte gemacht worden, die um so schwerer ins Gewicht fallen, als die Franzosen nach dem Fall von Bauz sicher kein Mittel untersucht gelassen haben, den deutschen Angriff einen Damm entgegenzusetzen. Wenigstens haben die französischen Militärattachés bei der Besprechung des Falles von Bauz dem französischen Volke beratige Trostgründe vorgebracht. Noch auf ein anderes Moment sei aufmerksam gemacht. Die russische Heeresleitung hebt seit einigen Tagen in ihren Berichten mit gewissem Nachdruck hervor, daß die deutschen Truppen in Böhmen Verstärkungen von der Westfront erhalten hätten. Die Russen wollen damit den Franzosen beweisen, daß ihre Offensive die französischen Truppen an der Westfront entlastet habe. Angesichts des neuen deutschen Erfolges vor Verdun stellt diese Bemerkung der russischen Heeresleitung eine ungewollte, dafür aber um so schärfere Kritik der französischen Heeresleitung dar. Man wird diesen russischen Bericht in Frankreich vermutlich mit recht gemischten Gefühlen aufnehmen, wenn man sich nicht überhaupt die Freiheit nimmt, in diesem Fall Zweifel in die Berichterstattung des Bundesgenossen zu setzen. Wir können es dahingestellt sein lassen, ob wirklich deutsche Truppen von der Westfront nach dem Osten gekommen sind. Wir begnügen uns, damit festzustellen, daß die russische Entlastungsoffensive, wie unser Erfolg auf dem rechten Maasufer zeigt, nur in der Einbildung der russischen Heeresleitung besteht. Die Franzosen, die ja den Verlust von Chlaumont zugeben, wie aus dem Bericht Joffres hervorgeht, werden an dieser Tatsache auch nicht vorübergehen können.

Die Sorge um Verdun wächst.

Die Beunruhigung, die infolge der letzten Ereignisse vor Verdun von neuem in den Pariser Blättern zutage tritt, wirkt um so mehr, als die französische Fachkritik noch vor wenigen Tagen die den gegenwärtigen Kämpfen vorangegangene Pause als die Erläuterung des deutschen Angriffes hinstellte. Man sucht zwar durch die Erklärung zu beruhigen, daß die Armeen vor Verdun nicht wie bisher allein gegen den gemeinsamen Gegner in schwerer Schlacht stehen, sondern daß neue Faktoren bald den Gang der Ereignisse ändern werden; gewiß aber sei, daß die Truppen Rivieres wiederum einen harten Strauß mit der deutschen schweren Artillerie auszufechten hätten, und ihres ganzen Mutes und ihrer ganzen Ausdauer bedürftigen, um ihr zu widerstehen. Der Temps tabelt die Unfähigkeit Kuropatkins an der Dunafront, die Hinderburg gestatte, Verstärkungen an andere Fronten abzugeben. Im Radical bemerkt Oberleutnant Bris abermals, selbst wenn Verdun schließlich falle, so sei dieses Ereignis für die Fortführung des Krieges nicht entscheidend. Die Lösung des